

Männlich, strategisch sucht ...

KOLUMNE MANUELA ROUSSEAU



Viele Frauen halten Verbandsarbeit für verlorene Zeit. Dabei werden hier die Netzwerke geknüpft, deren Fehlen sie stets beklagen.

„Wenn Sie sich reihenweise Körbe holen wollen“, schimpfte der Vorsitzende eines großen Ärzteverbandes, den ich kürzlich kennenlernte, „dann sprechen Sie mal Frauen an, ob sie bereit sind, sich in ihrem Berufsverband einzubringen.“ Der Mann war sichtbar frustriert. Und ich muss sagen: Ich bin es auch. Ich habe selbst über viele Jahre die Erfahrung gemacht, eine von wenigen Frauen zu sein, die Verbandsarbeit betreibt. Bis heute fehlen auch mir weibliche Mitglieder, die sich ehrenamtlich einbringen. Gerade in den Branchen, in denen mehr Frauen als Männer arbeiten.

Seit 1993 engagiere ich mich in dem Verband Akademischer Angestellter (VAA). In den diversen Ausschüssen dieser Gewerkschaft fand ich Unterstützer und Verbündete. Mit jedem Flyer, jedem Plakat und jedem Besuch in einem der Beiersdorf-Werke wurde ich sichtbarer und baute mir nach und nach eine Hausmacht auf, die mir später den Weg in den Aufsichtsrat ebnete. Oft habe ich dabei vor einem rein männlichen Publikum gesprochen. Und habe mir genauso oft gewünscht, es wären mehr Frauen im Saal. Sie hätten ihre Fragen einbringen und entscheiden können, worüber diskutiert wird. Stattdessen haben sie dies den Männern überlassen.

Männer wissen: Karriere hat mit Strategie zu tun. In Interessenverbänden beraten sie die Politik, erarbeiten Positionen, die die Gesellschaft prägen. Sie nutzen den Austausch mit Gleichgesinnten und die Gelegenheit, das eigene Know-how im kompetenten Kreis zu erweitern. Warum lassen Frauen sich diese Chance so oft entgehen? Junge Frauen hätten die Zeit, verfügen aber oft noch nicht über ausreichende berufliche Erfahrungen. Müttern wiederum fehlt häufig die Zeit. Später, wenn die Kinder selbstständiger sind, finden sie dann oft keinen Zugang mehr. Als kinderlose Frau musste ich diesen Spagat nicht bewerkstelligen, das gab mir Gelegenheit, mich im VAA für mehr Frauen in den Ausschüssen und im Vorstand zu engagieren – und festzustellen: Die Verbände müssen sich ehrlicher bemühen, tradierte Verhalten und Abläufe zu verändern. Dazu gehört es auch, ab und zu mal eine Vorstandstagung per Videokonferenz abzuhalten anstatt an Wochenenden. Frauen lassen sich von diesen zementierten Strukturen abschrecken.

Es frustriert mich, wenn eine Frau sagt: „Verbandsarbeit bringt doch nichts. Da ist mir meine Zeit zu schade.“ Ich will es nicht mehr hören, dass Frauen zu wenig Möglichkeiten haben, an wichtigen Stellschrauben in Wirtschaft und Politik zu drehen. Verbandsarbeit ist eine dieser Stellschrauben. Ja, es ist ehrenamtlich. Ja, es kostet Zeit und Kraft. Doch beides ist sehr klug investiert, für sich selbst und für andere. Frauen, zieht in euren Branchen verstärkt mit an den Drähten, um mehr weibliche Karrierewege möglich zu machen! ■

MANUELA ROUSSEAU

ist stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende von Beiersdorf, Professorin für Kultur- und Medienmanagement und Autorin des Buches „Wir brauchen Frauen, die sich trauen“. Das Motto der Top-Managerin: Machen ist mutiger als wollen.